

schlagen oder sei verwundet zu Boden gefallen und hernach totgeschlagen worden. — In meinem Garten zeigen sich wieder einige *Sumpfwaisen*.

12. Juni. Abends 8 Uhr singt ein *Hausrotschwanz* auf dem Isolatorengerüst der Telephonleitungen auf dem Dache des meinem Hause gegenüberliegenden Restaurants. Beim Breitenrain-schulhaus streicht seit mehreren Tagen ein *Lerchenfalk* (*Falco subbuteo* [L.]) herum. (Messerli.)

13. Juni. Bei der Reparatur einer Storre an einem Fenster des Bundesrathhauses musste ein *Spatzennest* heruntergenomman werden. Dasselbe enthielt 2 Eier und 3 Junge.

15. Juni. Trotz des trüben, regnerischen Sonntagsmorgen begann um 4 Uhr das Frühkonzert der *Amseln*. Kurz darauf folgte der *Hausrotschwanz* und um 4½ Uhr der *Buchfink*. Gegen 5 Uhr wurde der Morgengesang meiner gefiederten Gartensängergesellschaft durch den wüsten Lärm der freien *Spatzenbande* gestört. — Um 9 Uhr vormittags zeigte das Thermometer + 8° R. Im Garten beobachtete ich zwei junge *graue Fliegenschmäpper*. Um 10½ Uhr ertönte Amselgesang im Garten und von zwei Häusern der Nachbarschaft.

16. Juni. Am Greyerzweg sah ich eine *Haubenlerche*.

17. Juni. In meinem Garten machte ein alter *grauer Fliegenschmäpper* auf Insekten Jagd. Es ist lohnend, dem anmutigen Treiben dieses Vögelchens zuzuschauen, wie es von seinem erhabenen Sitze auf einem Baumpfahl oder dergleichen plötzlich auf eine Fliege losstürzt und wieder auf seinen Wachtposten zurückkehrt.

18. Juni. Regenwetter bei 8° R. Ein Mann brachte mir wiederum einen diessjährigen *Waldkauz*. Das arme Tier sah äusserst ausgehungert aus; es war infolge mangelhafter Pflege im Wachstum sehr zurück, die Nasenhaut war zerschunden und die wunde Stelle stark entzündet und geschwollen.

(Forts. folgt.)



Vom Alpensegler (*Cypselus melba*).

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

(Schluss.)

Am 8. Juni 1897 wurde mir zum erstenmal von Zofingen ein Alpensegler gebracht, der sich in den Teil des Kirchturmes verirrt hatte, in welchem das neue Uhrwerk stand und von dort den Ausgang nicht mehr fand. Ich vermutete damals schon, dass die Alpensegler in unserem Kirchturme ihren Wohnsitz aufgeschlagen hätten, konnte aber keine Nester entdecken. Seither ist jeden Frühling und Sommer eine kleine Anzahl hier verblieben und beobachtet worden. An die Stellen des Kirchturmes, wo sich die Nester befinden könnten, ist nicht leicht hin zu gelangen, es herrscht jedoch kein Zweifel darüber, dass der Kirchturm von diesen Vögeln nun bewohnt ist. Am 16. Juli 1901 schwärmte ein kleiner Trupp von 6 Stück, der aus einer Familie bestand, die dort gewohnt und gebrütet hatten, um den Turm. Dieses Jahr, 1902, beobachtete Herr Bretscher, Elektriker, bei Arbeiten, die er auf einem Dache vornehmen musste, schon anfangs April Segler, die nur Alpensegler sein konnten, da die Mauersegler nie so früh, selten vor anfangs Mai, einrücken. Das hat sich dann auch bestätigt, und am 7. Mai, nachdem so lange schon nasses und kaltes Wetter geherrscht hatte, geschah es, dass, trotzdem Schwalben und Segler bei niederer Temperatur eine Reihe von Tagen hungern können, dennoch eine Katastrophe einzutreten drohte und überall verhungerte Schwalben und namentlich Segler aufgefunden wurden. Da fand denn der Uhrenrichter im Kirchturm drei ermattete Alpensegler, wovon zwei sich bald wieder erholten und fliegen gelassen wurden, während der dritte, ein schönes Exemplar von 54 cm Flugweite, dem Verenden nahe, von seinen Leiden mittelst Chloroform erlöst wurde.

Die Alpensegler erscheinen in unserer Gegend viel früher als die Mauersegler, oft schon im März, jedoch meist nur einzeln. Das Hauptkontingent kommt im April an und oft erscheinen

noch im Mai grössere Züge, so ein solcher in Luzern am 9. Mai 1898. Der Wegzug findet zum Teile mit dem Mauersegler statt, oft auch später und ist kein regelmässiger oder kompakter, indem man im September fast stets noch einige antrifft und selbst noch später. 1901 verreisten sie in Bern, nach Mitteilung des Herrn Weber, am 27. Juli mit den Mauerseglern. Im Suhrenthal beobachteten wir jedoch am 6. September unter einem Fluge ziehender Schwalben eine Anzahl Alpensegler und einen noch am 5. Oktober bei Eberseecken, Kanton Luzern, ebenfalls unter Schwalben. Im September wurde auch in den Bieler Reben ein altes Exemplar lebend gefangen und Herrn Präparator Käser in Diessbach übergeben.

Das Nest besteht, wie ich mich vor wenigen Jahren bei Herrn Präparator Grimm in Bern überzeugen konnte, aus schichtweisen Blättern, Papierschnitzeln etc., die mit einer schleimigen Materie verklebt sind, welche der Vogel aus dem Schnabel hervorgiebt. Es ist übrigens nichts weniger als kunstvoll, sondern stellt eine unregelmässige rundliche Scheibe dar. Das Gelege besteht aus zwei bis vier sehr länglichen, weissen Eiern. Ich besitze ein solches von drei Eiern vom 28. Mai 1891 und ein solches von zwei vom 23. Juni 1896, beide aus dem Sehanfiggthale in Graubünden. Der Vogel brütet zwei Mal im Sommer, die zweite Brut besteht dann oft nur aus zwei Eiern.

Die eigentlichen natürlichen Nistkolonien finden sich nicht selten in den Alpen. So beobachtete ich am 3. August 1898 bei Grindelwald eine Menge kreisender Segler, aber auch in den Voralpen und im Jura finden sich solche, so an den Felswänden des Napf, und wie mir v. Burg mitteilte existiert an der Hohlfluh in der Klus seit Menschengedenken eine grosse Kolonie, von der viele Exemplare den in der Nähe hausenden Wanderfalken zum Opfer fallen.

Wie mir nach Vollendung dieser Arbeit von Luzern aus mitgeteilt wird, sind infolge des lange andauernden kalten Regenwetters im „Wonnemonat“ daselbst massenhaft Schwalben und Segler, darunter eine grosse Anzahl Alpensegler, umgekommen. Von den letzteren sind so viele infolge Mangel an Nahrung zu Grunde gegangen, dass man glaubt die ganze Kolonie sei vernichtet worden. Auch im Wiggerthale sind viele Segler und wohl auch Schwalben der ungewöhnlichen Kälte erlegen.

In Bern haben die Schwalben und Segler ebenfalls arg gelitten. Namentlich unter den Alpenseglern hat der Kälterückschlag im Mai grosse Verheerungen angerichtet. Nach Mitteilungen von Herrn Daut wurden am 10. Mai vor dem Hause an der Brunnghasshalde neben der altkatholischen Kirche, wo sich seit Jahren eine Brutstätte der Alpensegler befindet, 7 Stück der letztern tot aufgefunden; ebenso sollen tags vorher eine ganze Anzahl dieser Vögel am gleichen Orte aufgehoben worden sein. Ferner erhielt Herr Daut am 7. und am 19. Mai je einen toten Alpensegler. Herr Weber schreibt: „ besonders hart ist *Cypselus melba* mitgenommen worden (mir sind vier Fälle bekannt, wo tote Alpensegler gefunden wurden), am 10. Mai traf ich ein bereits zerrissenes Exemplar im Marzilimoos. Ich fürchte dass die ganze Berner Kolonie vernichtet ist.“ — Auch in Zofingen werden nur wenige Alpensegler übrig geblieben sein.



Federnschmuck.

Von Agnes Brauer, München.

(Schluss.)

So weit die Heiden, die Wilden, die Barbaren. Nur die stolzen Germanen in ihrer nordischen Heimat verschmähten kleinlichen „Vogelfedernschmuck“. Höchstens noch Adler- und Geierfedern als Kennzeichen des kühnen Raubvogeljägers . . .

Die Welt schritt vorwärts. Jahrhundert um Jahrhundert entschwand; wohl ein Jahrtausend und darüber. Die alten Heidenreiche sanken in den Staub mit ihren Götzen und das Kreuz ward aufgerichtet über ihren Trümmern, siegreich überall, und die Religion der Liebe herrschte vom Süden bis zum Norden.